

Neues im Fall Benedetti

Horst Mohr recherchiert weiter über das Schicksal des Zwangsarbeiters. Der Italiener war 1944 in Heinersberg auf der Flucht erschossen worden.

Nordhalben – Seit geraumer Zeit recherchiert der gebürtige Nordhalbener Horst Mohr im Fall Emilio Benedetti. Wiederholt hat die *Neue Presse* darüber berichtet, was er in verschiedenen Archiven über die Umstände der Erschießung des angeblich über 70 Jahre unbekanntem Deserteurs ausgegraben hat. Eine große Überraschung waren für Mohr jetzt aufgefundene Berichte an das Landratsamt aus dem Mai 1944 mit Angaben zu mehreren Zwangsarbeiterlagern und zu deren Einsatzbetrieben in Nordhalben. Im August 1946 habe das Landratsamt Gräberlisten von Zwangsarbeitern angefordert – und auf einer davon stand der Name Emilio Benedetti. Dessen Schicksal stellt sich laut Mohr inzwischen so dar:

Benedetti, Sergeant der italienischen Armee, wurde nach dem dortigen Waffenstillstand 1943 mit den Alliierten von deutschen SD-Einheiten in der Provinz Udine verhaftet und am 3. August 1944 in das KZ Buchenwald gebracht und danach weiter in das Außenlager Kyffhäuser/Berga überstellt. Dort wurde er in einer SS-Eisenbahnbaubrigade eingesetzt. Ähnliche Schicksale erlitten über 600000 italienische sogenannte Militärinternierte, von denen etwa 50000 während der Haft in KZs oder bei Zwangsarbeit an der Ostfront zu Tode kamen; nicht wenige wurden einfach erschossen.

Von Berga gelang Benedetti, Mohrs Recherchen nach, am 26. Sep-

tember mit mehreren Landsleuten und weiteren Häftlingen verschiedener Nationalitäten die Flucht. Am selben Tag seien von dort „200 Zigeuner“ in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert worden, in jenes KZ, dessen Befreiung durch die Rote Armee der Deutsche Bundestag jährlich am 27. Januar gedenke. Auch in Nordhalben habe er mindestens vier Euthanasieopfer an Nordhalbener Einwohnern um 1940 aufgedeckt – und so schließe sich der Kreis.

Auf seiner Flucht wurde Benedetti dann zusammen mit weiteren Geflohenen in Heinersberg von Einwohnern gefasst und zunächst eingesperrt, hat Mohr weiter herausgefunden. Danach sei er von zwei Nordhalbener Polizisten abgeholt und bei einem angeblichen Fluchtversuch mit einem Schuss in den Rücken getötet worden – so zumindest das Polizeiprotokoll. Erstaunlich sei jedoch, dass – wie bei den Euthanasieopfern oben – in keiner der bekannten örtlichen Aufzeichnungen hierzu Erinnerungen zu finden seien.

Auf der Sterbeurkunde aus Heinersberg vom 21. Oktober 1944 sei dann zunächst vermerkt, dass es sich um einen „auf der Flucht erschossenen Verbrecher“ gehandelt habe. Diese amtliche Urkunde sei nach erfolgter Rücksprache mit dem Kronacher Amtsgericht und dem vermutlichen Abgleich mit polizeilichen Suchmeldungen am 26. Dezember 1944 mit weiteren Angaben,

jedoch ohne Vermerk zum KZ, ergänzt und 1986 vom Nordhalbener Standesamt bestätigt worden. So bestehe durchaus Hoffnung, dass in den örtlichen Gemeindearchiven weitere Unterlagen erhalten seien.

Begraben wurde Benedetti, Mohr zufolge, zunächst „nach dem 21. Oktober 1944“ auf dem evangelischen Friedhof im Grund als „Fremdarbeiter“ – so der Eintrag im Grabbuch – und anscheinend ohne kirchlichen Beistand, wie auch der Österreicher Frischmann ein halbes Jahr später, der auf dem Nordhalbener Gemeindefriedhof zunächst „verscharrt“ worden sei. In jenen Tagen scheint es jedoch keinen Pfarrer in Heinersberg gegeben zu haben, sofern die Angaben im Beiheft zur 850-Jahr-Feier Nordhalbens zutreffen. Wie lange Benedetti dort im Grab I/7 lag, kann derzeit nicht mehr ermittelt werden – aber seine letzte Ruhestätte befindet sich auf dem „Cimitero di Guerra Italiana“, einem der Friedhöfe für italienische Kriegsgesopfer auf deutschem Boden.

War die Justiz befasst?

Letztere Erkenntnis sei so Mohr, dem Bezirksverband Oberfranken des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Bayreuth zu verdanken, welcher auch schon beim Auffinden des Grabes des Österreicher Frischmann behilflich gewesen sei. Weitere Angaben zu Benedetti habe es von der ITS in Bad Arolsen und von der KZ-Gedenkstätte Mittelbauried gegeben. Ob es nach Benedettis Erschießung eine juristische Befassung mit der Tötung gegeben habe, müsse wohl bezweifelt werden – zumindest in der NS-Zeit. Und für die Zeit danach gebe es bisher auch keinerlei Hinweise dazu. hm



Horst Mohr